

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 13 (1951)
Heft: 4-6

Artikel: Arm und Rych
Autor: Fringeli, Albin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-183511>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vier Gedicht vom Albin Fringeli

Heimetbode

Schwer isch s Schaffe i dr Heimet,
Ruuch un steinig isch dr Grung,
Schwile nimmsch am Obe mit dr,
Und am Änd verschloht
ne Gwitter
D Arbet vo so mängger Stung.

Einewäg! Mir hei ne Mueter,
Won is gitt, so lang si het.
Ruchi Häng si d Ehrezeiche,
Aß si öis tuet s Chörbli reiche;
Gheis mueß ohni Brot is Bett.

Schaffe wei mr i de Täler,
Schwitze a de geeche Rai.
Singe uff em freie Bode,
Alli Dörnhürscht wei mr rode,
Bis mr schönschte Längli hei.

Chumm lueg

Chumm emol my Lang cho luege,
Wenn s im schönschte
Bliehjet stoht!
Wenn uß jedem Baum und
Hürschtli
Liecht un Duft dur d Matte goht.

Chumm emol my Lang cho luege,
Wenn vom letschte griene Hag
Roti Beerli füre zünge,
Glänzig wie am Hochzytstag.

Chumm emol my Lang cho luege,
Wenn s tuet schlofe tief im Schnee,
Un denn gang i d Wält goh sueche,
Epp de Schöners no chausch gseh!

Arm und Rych

Aer sitzt am Bördli uff me Stei
Und ißt si trogge Brot ellei;
Denn mähit er wyters Schritt
für Schritt,
Het Freud, aß s schwere Weize git.
Du meinsch, är syg ne arme Ma!
O nei, är wott s nit angrisch ha.

Aer sitzt am schwere Eichetisch,
Tringgt guete Wy zum fyne Fisch;
Und noche chunnt dr Guggel dra...
Mueß eppe sibe Täller ha!
He doch, dä Ma isch gröisli rych!
Doch zletsch am Aend sy alli glych.

Friehligszyt

Jo, ändlig isch dr Friehlig cho,
Chausch säge, was de witt.
Dr Schnee am Waldrand mueß ver-
Er nimmt dr Winter mit; [goh,
Un uff dr Matte, über d'Nacht,
Hei d Summervögel d Tür
uffgmacht.

Ne Näbelfätze jagt drvo,
Er weiß nit rächt wohi;
Er reist im chalte Winter no,
Sy Zyt isch o verby.
Dr Summervogel gauglet mit:
Fahr ab! Drvo! s isch Friehligszyt!

My Härz will noni gschwinger
Es het no Winterszyt, [schlo,
Es gspürt dr Näbel eister no,
Wo uff em Härzhuus lyt:
Do rüeft vom Wald dr Gugger dry:
«Mach s Härz barat, ne Freud
will dry!»

Us: „Der Holderbaum“
Schwarzbueb-Verlag Jeger-Moll, Breitenbach.